

Hekiganroku Nr. 4: Tokusan kommt zu Isan

Engos Einführung

*Blauer Himmel! Strahlende Sonne!
Keinerlei Hinweis auf Ost oder West.
Stunde, Jahreszeit und karmische Bedingungen:
Jeder Krankheit die entsprechende Arznei!
Sagt mir, was besser ist: Loslassen oder Festhalten?
Schaut her, ich gebe euch ein Beispiel.*

Der Fall

Tokusan kam zu Isan. Mit seinem Pilgerbündel unterm Arm betrat er die Lehrhalle und durchschritt sie von Osten nach Westen und Westen nach Osten. Er blickte sich um und sagte: „Nichts! Niemand!“ Dann ging er hinaus. (*Setchô kommentiert: Durchschaut!“*)

Als er wieder an das Klostertor kam, sagte er zu sich: „Nun, ich sollte doch nicht so eilig sein!“ Er legte sein formelles Gewand an und ging wieder in die Halle, um Isan zu begrüßen. Isan saß auf seinem Platz. Tokusan raffte seine Robe und sagte: „Meister!“ Als Isan nach seinem Fliegenwedel (*hossu*) langte, rief Tokusan plötzlich laut: „Kaaatz!“, wedelte mit den Ärmeln seiner Robe und ging wieder hinaus. (*Setchô kommentiert: „Durchschaut!“*)

Der Halle seinen Rücken zukehrend, zog Tokusan seine Strohsandalen an und ging davon.

Am Abend fragte Isan den Mönchsvorsteher: „Wo ist der Neue geblieben, der vorhin hier war?“ Der oberste Mönch antwortete: „Er kehrte der Halle den Rücken zu, zog seine Strohsandalen an und ging fort.“ Isan sagte: „Eines Tages wird dieser Kerl auf die Spitze eines einsamen Berges gehen, eine Strohhütte bauen, die Bud-dhas beschimpfen und die Patriarchen schmähen.“ (*Setchô kommentiert: „Raureif auf Schnee gehäuft.“*)

Setchôs Vers

Einmal durchschaut, zweimal durchschaut.

Raureif auf Schnee gehäuft.

Wie gefährlich war das!

Der General der fliegenden Kavallerie kam ins Feindeslager.

Wie viele wären da noch heil und gesund wieder herausgekommen?

Tokusan stürmte herein, doch Isan ließ ihn nicht durch.

Auf einsamer Spitze sitzt er im Gras.

Ha!

Teisho

Der in unserem Koan so „frech“, grob gar, selbstbewusst bei Meister Isan aufkrenzende Tokusan hatte einen langen Weg hinter sich, bevor er im großen und bedeutenden Kloster des renommierten Meisters Isan erschien. Die Kurzfassung dazu wäre: Vom bedeutenden Sutren-Gelehrten, insbesondere spezialisiert auf das sog. Diamant-Sutra, und Gegner des neu in China auftretenden und aufblühenden Chan-Buddhismus war er zum radikalen Zen-Adepten geworden, der in strikter Konsequenz nach seinem „Paulus-Moment“ bei Meister Ryûtan seinen Zen-Weg ging, und ein bedeutender Zen-Meister wurde. Mumonkan Nr. 28, zu dem ich bereits ein Teisho gehalten habe, handelt von diesem Bekehrungsmoment und seiner Vorgeschichte.

Der Fall lautet:

Eines Tages hielt Tokusan Meister Ryûtan bis tief in die Nacht hinein fest mit seinen Fragen nach Unterweisung. Ryûtan sagte schließlich: „Es ist schon spät in der Nacht. Willst du nicht langsam schlafen gehen?“ Tokusan dankte ihm, machte seine Verneigungen, hob den Türvorhang hoch und war dabei hinauszugehen. Als er sah, wie dunkel es draußen war, wandte er sich um und sagte: „Es ist pechschwarz da draußen!“ Ryûtan zündete eine Laterne an und reichte sie ihm. Als Tokusan seine Hand danach ausstreckte, blies Ryûtan das Licht aus. In diesem Augenblick erfuhr Tokusan eine plötzliche Erleuchtung und verneigte sich tief.

Ryûtan fragte: „Was hast du als Wahrheit erkannt?“ Tokusan sagte: „Von nun an werde ich die Worte des alten, weltbekannten Meisters nicht mehr in Zweifel ziehen.“

Am nächsten Tag bestieg Ryûtan das Podium und verkündete: „Unter euch ist ein Bursche, der Klauen hat wie ein Baum aus Schwertern und einen Mund wie eine Schüssel voll Blut. Schlagt ihn und er wird den Kopf nicht wenden. Eines Tages wird er sich auf einer Bergspitze niederlassen und unseren Weg dort fortführen.“

Tokusan brachte sodann seine Sutren-Kommentare, trug sie vor die Dharma-Halle, zündete sie an und sagte: „All die schwerverständlichen erhabenen Lehren auszuschöpfen stellt nichts anderes dar, als ein Härchen in der Unendlichkeit des Weltraums. Selbst dann, wenn wir glaubten, alle tiefen Geheimnisse der Welt verstanden zu haben, wäre dies nur wie ein Wassertropfen, der in eine tiefe Schlucht fällt.“

Als alle seine Kommentare verbrannt waren, machte er seine Verbeugungen und ging davon.

Interessant ist, dass die martialisch klingende Prophezeiung von Ryûtan in den Worten von Isan zu seinem Mönchsvorsteher über die Zukunft des Wirkens von Tokusan, diesem so keck bei ihm auftretenden Burschen, eine Bestätigung erfährt. Aus den Äußerungen beider Zen-Meister, Ryûtan und Isan, können wir uns sehr gut und plastisch die Zen-Persönlichkeit von Tokusan vorstellen, eindrücklich auch aus seinem Auftreten und Abtreten bei Isan herleiten: einer, der keinerlei „Kompromisse“ machte und voll in der von ihm bei Ryûtan in der fraglichen Nacht so einschneidenden (und all seine bisherigen Ansichten und Annahmen abschneidenden) Erfahrung von emptiness zu Hause und (nur) aus dieser Perspektive heraus schaute, sprach und handelte.

Wenn ich das so ausführe, sollten wir aufmerken. Denn ich denke, wir alle haben mehr oder weniger die Empfindung, wenn wir unser aktuelles Koan hören, dass da sicherlich ein erfahrener, klarsichtiger Mensch kühn auftritt, der in seiner Stringenz und Konsequenz zu beeindrucken weiß. Einerseits!

Andererseits stößt uns etwas dabei aber auch ab, weil wir instinktiv bemerken, dass Menschen, die so „streng“ in allem sind, auch leicht in die Fallen von Intoleranz, Unduldsamkeit, Einseitigkeit und Mitleidslosigkeit fallen können und so manchmal den Kontakt zum Leben, das wir als Menschen auf diesem Planeten leben, verlieren oder die Vielfältigkeit und oftmals auch Gebrochenheit der Existenz nicht recht wahrnehmen und wertschätzen. Vom bedeutenden späten Soto-Zen-Meister Keizan Jôkin Zenji (1268-1325) ist aus seinem Traktat „Zazen Yojinki – No-

tes on What to be Aware of in Zazen“ indes ein Satz allen Schülern und Schülerinnen im Programm Leben aus der Mitte in eindrücklicher Erinnerung, der da lautet: „*Stets wohne im Großen Erbarmen und lasse die Segnungen des Zazen allen Lebewesen zuteilwerden.*“ Das ist die grundlegende Aus-Richtung der Zen-Praxis, auf die hinzuweisen ich nicht müde werden möge, und die zu realisieren wir uns alle ja bemühen. Auch wenn es zunächst bei Tokusan anders zu sein scheint. Ich kann Euch da aber beruhigen. Auch Tokusan unterlag trotz seines anfänglichen (Über-)Eifers nicht der Gefahr, wovon in späteren Jahrhunderten Keizan Jokin Zenji im Anschluss an die gerade von mir zitierten Worte mit folgenden Worten warnte:

Do not become arrogant, conceited, or proud of your understanding of the Teachings; that is the way of those outside of the Way and of usual people. Maintain the vow to end afflictions, the vow to realise Awakening and just sit. Do nothing at all. This is the way to study Zen.¹

Werde nicht arrogant, eingebildet oder stolz auf dein Verständnis der Lehren; das ist die Art derer, die nicht dem Weg folgen, und der gewöhnlichen Menschen. Halte das Gelübde, Leiden zu beenden, das Gelübde, Erwachen zu erlangen, und sitze einfach nur da. Tu überhaupt nichts. So lernt man Zen.

Die absolute Gelassenheit, Demut und große Reife des alten Tokusan können wir in Mumonkan Nr. 13 (Tokusan trägt seine Essschalen) bewundern. Dieses Koan lautet auszugsweise so:

Mit den Essschalen in der Hand kam Tokusan eines Tages in die Halle herunter. Seppô fragte ihn: „Alter Meister, die Glocke hat noch nicht geläutet und die Trommel ist noch nicht geschlagen worden. Wohin geht Ihr mit Euren Essschalen?“ Sofort ging Tokusan in sein Zimmer zurück. Seppô erzählte dies dem Gantô. Gantô sagte: „So groß Tokusan auch sein mag, das letzte Wort hat er noch nicht erfasst.“

¹ Auszug aus „The Art of Just Sitting: Essential Writings on the Zen Practice of Shikantaza“, second edition, edited by John Daido Looi, 2004.

Als Tokusan davon hörte, schickte er seinen Diener und ließ Gantô zu sich kommen. „Billigst du das Verhalten dieses alten Mönchs nicht?“, fragte er ihn. Gantô flüsterte ihm heimlich ins Ohr. Tokusan verharrte schweigend.

„Sofort ging Tokusan wieder auf sein Zimmer zurück.“ Und: „Tokusan verharrte schweigend.“ Vollkommen im *wu-wei*, im „Nicht-Tun“, d. h. in vollkommener Präsenz ohne egogeleitete Widerstände.

Um nun wieder den Anschluss an unser aktuelles Koan zu bekommen, in dem Tokusan zu Isan in dessen Zen-Kloster kommt, dort einen doppelten „Auftritt“ hat und wieder verschwindet, sei darauf hingewiesen, dass dies offenbar relativ kurz nach seiner durchbrechenden nächtlichen Erfahrung bei Ryûtan geschah. Das Kloster des Isan befand sich nämlich, so habe ich gelesen, nur wenige Tagesreisen weiter südlich vom Kloster des Ryûtan.² Man kann sich daher gut vorstellen, dass Tokusan, der ja nun mit seiner Gelehrtheit und Beredsamkeit gründlich gescheitert war und eine existentielle Erschütterung, aber zugleich dadurch eine Leerheitserfahrung der Wirklichkeit erlebt hatte, noch diese sozusagen frisch mit sich herumtrug.

Und wie eine Quelle nach Abräumen des Unrats umso kräftiger aufwallt, so brach das Unfassbare, das des diamantspaltenden Sutras und seiner wortreichen, subtilen Dialoge einzigen Gegenstand und Inhalt bildet, mit Urgewalt in ihm herauf und machte ihn für alles um ihn her empfindungslos, für Worte taub und für Erscheinung blind. So kam er in das Kloster auf dem Großen We-schan, wo der (zum mindesten) neun Jahre ältere Meister [We-schan; jap. Isan] über eine Bruderschaft von Hunderten regierte, sie täglich lehrte und sich auf die Nöte und Probleme jedes einzelnen geduldig einließ. Zwei Extreme stießen aufeinander, und was sich dabei ergab, berichtet nun das Beispiel.³

Meister Isan war der Schüler von Hyakujô Ekai Zenji und somit ein Bruder im Dharma von Meistern wie Ôbaku Kiun Zenji. Aus Ôbaku ging die Rinzai-Schule des Zen

² Vgl. Wilhelm Gundert, Niederschrift von der smaragdnen Felswand, S. 122.

³ Wilhelm Gundert, a. a. O.

hervor. Und aus Isan entwickelte sich die sogenannte Igyô-Schule des Zen, die für ihren sehr sanften Ansatz bekannt ist. Daher wird diese Schule oft als „Hofadel“ (kuge) bezeichnet, um ihren Geist auszudrücken. Die Rinzai-Schule hingegen ist als „Rinzai der General“ bekannt. Denn wie eine galante Gestalt zu Pferd hat sie eine beeindruckende Präsenz. Im Gegensatz dazu wird die Igyô-Schule, wie bereits erwähnt, als „Hofadel“ bezeichnet, um ihren großmütigen, großzügigen Geist auszudrücken, obwohl ihr „Weg wahrhaft erhaben“ ist. Selbstverständlich genügt bloße Großzügigkeit ohne wirklichen Inhalt nicht. Aufzeichnungen zufolge war Isan 23 Jahre alt, als er ein Schüler von Hyakujô Zenji wurde. Hyakujô war 74 Jahre alt. Nachdem er Hyakujôs Schüler geworden war, diente er ihm 24 Jahre lang als dessen Diener. [Mumonkan] Fall 40 (Isan tritt den Krug um) erzählt, wie Isa Abt des Tempels auf dem Berg Tai-shan (jap. Taizan) wurde.⁴ Der Text dieses Koans lautet:

Als Meister Isan Hyakujô unterstand, hatte er die Position des Tenzo inne. Hyakujô wollte einen Meister für den Berg Tai-Shan auswählen.⁵ Er rief den Obermönch und seine anderen Schüler zusammen, forderte sie auf, ihre Einsicht zu demonstrieren, und sagte, der Beste solle ausgesandt werden. Dann nahm er einen Wasserkrug, stellte ihn auf den Boden und sagte: „Ihr dürft ihn nicht einen Wasserkrug heißen. Wie wollt ihr ihn dann benennen?“ Der Obermönch sagte: „Er kann nicht Holzsandale genannt werden.“ Hyakujô fragte daraufhin Isan. Isan stieß den Wasserkrug sofort um und ging davon. Hyakujô lachte und sagte: „Erster Mönch, du wurdest von Isan besiegt.“ Also befahl er Isan, das neue Kloster zu gründen.

Daraus können wir ersehen, dass auch Isan ein kraftvoller, klarsichtiger Zen-Adept war, der nicht zauderte, sondern auf dem Punkt da war und sich nicht mit geistreichen Umschreibungen aufhielt. Die vorhin gemachten Bemerkungen zu der von ihm begründeten Igyô-Linie des Zen und ihrer „Sanftheit“ und „Großzügigkeit“ in der Schulung, in der es keine Stockschläge und „Kaatz“-Schreie gab, sollten nicht

⁴ Yamada Kôun, Shôyôroku, Case 37, S. 3; Übersetzung von mir mit Hilfe von Google Translate.

⁵ Der **Tài Shān** ([chinesisch](#) 泰山, [Pinyin](#) *Tài Shān*) ist ein Berg in der [Volksrepublik China](#). Er befindet sich nördlich der Stadt [Tai'an](#) in der Provinz [Shandong](#). Der *Tài Shān* ist einer der [fünf heiligen Berge des Daoismus](#).

darüber hinwegtäuschen, dass Isan ein vortrefflicher Meister war.⁶ Yamada Kôun beschreibt Isan so:

Bildlich gesprochen glich er nicht so sehr einem General, der hoch zu Ross in die Schlacht ritt, um mit den Feinden zu kämpfen. Er war eher der Kommandogeber im Hintergrund, der in der Zentrale saß und die Schlacht aus der Entfernung zum Sieg hin steuerte.⁷

Nun wissen wir also etwas mehr über die zwei Protagonisten des Koans Hekiganroku Nr. 4, in dem Tokusan ja nicht nur, wie die Überschrift beschreibt, zu Isan kommt, sondern diesen nach einem zweimaligen kurzen Begegnen sofort wieder verlässt. Beinahe hätte ich gesagt: nach einem „flüchtigem“ Begegnen. Aber das wäre nur dem zeitlichen Maß nach eine zutreffende Einordnung, nicht hingegen nach der Intensität und dem Bedeutungsgehalt des Geschehens dort. Gehen wir nun mal Einführung, Fall und Vers durch.

Engos Einführung beginnt so:

*Blauer Himmel! Strahlende Sonne!
Keinerlei Hinweis auf Ost oder West.*

Unschwer erkennen wir einen Bezug zum Fall, wo es heißt, dass Tokusan die Lehrhalle von Ost nach West und von West nach Ost durchschritt. Wieso negiert die Einführung diese Feststellung? So scheint es ja! Und was soll der Hinweis auf den blauen Himmel und die strahlende Sonne? Schauen wir auch dafür in den Fall. Was macht Tokusan denn da noch? Er blickte sich um und sagte: „Nichts! Niemand!“ Er sah nichts als blauen, unbegrenzten Himmel, durchstrahlt von Sonnenlicht. Und auch sah er – metaphorisch gesprochen – keine Himmelsrichtungen wie West und Ost. Nur offene Weite, von der schon Bodhidharma vor dem chinesischen Kaiser sprach. Von dieser offenen Weite oder Leere ist hier also bereits in der Einführung die Rede. Sie setzt sich sodann so fort:

⁶ Vgl. Yamada Kôun, Hekiganroku, Band 1, S. 60.

⁷ A. a. O.

Stunde, Jahreszeit und karmische Bedingungen:

Jeder Krankheit die entsprechende Arznei!

Hier schwenkt die Einführung um auf die karmische Welt, die Welt der Unterschiedenheit, die phänomenologische Wirklichkeit, in der es chronologische Zeit gibt, gemessen in Stunden, und verschiedene Jahreszeiten. Es ist auch die Welt, in der es Krankheiten verschiedenster Art gibt. Da es hier aber ein Zen-Text ist, bezieht er sich sicherlich nicht auf gewöhnliche körperliche oder geistige Krankheiten. Es muss also um andere Krankheiten gehen, Zustände, Einstellungen, Sichtweisen oder Verhaltensweisen, die in einem spirituellen Sinne als Krankheiten eingeordnet werden müssen und zu ihrer Heilung der Verabreichung entsprechender Arzneien bedürfen, die auch vorhanden sind. Und das sind, wie uns die Einführung verrät, im Wesentlichen zwei: Loslassen oder Lockerlassen (*letting go*) und Festhalten (*holding fast*):

Sagt mir, was besser ist: Loslassen oder Festhalten?

Schaut her, ich gebe euch ein Beispiel.

Damit gibt Meister Engo uns schon einen wichtigen Hinweis. Es geht im Beispiel um Krankheit. Ungesagt bleibt, um welche Krankheit. Und ein weiterer Hinweis ist der, dass es diese zwei Arzneien sind, die da helfen könnten, wobei dem Koan-Schüler es obliegt, herauszufinden, welche hier die passende ist. Geboten ist also das Stellen einer Diagnose und die Wahl der treffenden Medizin. Und zu schauen, was sich dazu im Fall vorfinden lässt.

Hier möchte ich einfach Yamada Kôun zu Wort kommen lassen. Er schreibt:

„Loslassen“ meint eine Haltung, die alles akzeptiert. Dies da ist gut und jenes da auch. Ja und nein – beides ist gut. „Festhalten“ bezeichnet andererseits eine Einstellung, die nicht frei gibt und jede Antwort zurückweist. Von der Wesenswelt her gesehen kann keine Antwort akzeptiert werden. Aus anderer Perspektive kann jede Antwort in Ordnung sein. Warum? Weil jede Antwort, die in der Er-

*scheinungswelt gegeben wird, von der Wesenswelt begleitet und getragen ist.*⁸

Festhalten und Loslassen wird oftmals auch als Töten und Lebengeben bezeichnet.⁹

Beim sog. Festhalten (holding fast) durch den Zen-Meister geht es um die Aktivität des Zen-Meisters, in der er den Schüler, welche (noch) „*an der Welt, am eigenen Ich, an Unterscheidungen und Gegensätzen, Liebe, Haß, kurz an der Vielheit*“ hängen, „*aufrüttelt..., die Blicke überwärts zu richten ..., [der Meister] lässt nicht locker, nimmt ihm [dem Schüler] alles weg, woran er hängt...*“¹⁰

Es gibt aber auch andere Menschen, die zu einem Meister kommen, welche schon sehr weit und tief in die Übung eingetaucht sind und bereits gewisse Erfahrungen gemacht und/oder Einsichten gewonnen haben, aber davon nicht loskommen. Auch diese Menschen können von einer Krankheit befallen sein, wenn sie nämlich nicht loskommen von dem Erlebten und (manchmal nur vermeintlich) Erkannten. Sie sind dann von einem sozusagen umgekehrten Wahn befallen, stecken in der Leere sozusagen fest, die sie quasi wie eine Heiligkeit betrachten. Sie nehmen nicht das Profane, Gewöhnliche, Alltägliche, Fordernde, Einschränkende des menschlichen Daseins nicht oder nur in einer Distanz wahr, stellen sich ihm nicht oder nur sehr bedingt. Sie finden nicht „zurück“ – in neuer Klarheit und Tiefe aber eben in konkreter und verantwortungsvoller Zuwendung zum Leben der Fülle und Unterschiedenheit,¹¹ in der doch der eigentliche Wert eines Erwachens liegen sollte und gar muss (im Sinne einer inneren Notwendigkeit), um als ein Erwachen bezeichnet werden zu können. Hier liegt die Aufgabe des Meisters also darin, darauf zu achten und erforderlichenfalls dahingehend zu wirken, dass dem „Sterben“ das „Leben-wieder-Gewinnen“ folgt, indem beharrlich der Blick auf das Konkrete gelenkt und die Richtung in das Leben als ein Übender eingeschlagen und gegangen wird..

⁸ Yamada Kōun, Hekiganroku, Band 1, S. 57.

⁹ Yamada Kōun, Hekiganroku, Band 2, S. 307.

¹⁰ Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 113.

¹¹ Vgl. auch dazu Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 114.

So können wir sehen, dass die Koan-Frage von Meister Engo, was denn besser sei, das Loslassen oder das Festhalten, uns zunächst einmal in die Irre zu führen scheint. Aber aufgepasst. Die Frage hat doch ihren Sinn. Denn sie weist darauf hin, dass es niemals abstrakt gültige Antworten darauf gibt, was in jeglicher konkreten Situation angezeigt ist, für den Übenden wie für den Meister. Es liegt kein starres Verhältnis oder gar Schema vor. Zudem verweben sich diese Aktivitäten von Loslassen und Festhalten, von Töten und Lebengeben oftmals.¹² Darum unter anderem lenkt Meister Engo uns mit seiner Frage auf den Fall, das Beispiel, welches wir uns also auch und gerade unter diesem Aspekt anschauen sollen.

Der Fall nun, der folgt, schildert uns ein Geschehen in drei Akten, jeweils mit einem kurzen Kommentar von Meister Setchô versehen, der diese Koansammlung des Hekiganroku zusammengestellt und jedes Koan mit einem Vers versehen hat. Diese zum Bestandteil des Koans gemachten kurzen Kommentare, dieses zweimalige „Durchschaut“ und abschließende „Raureif auf Schnee gehäuft“ sind ungewöhnlich und absorbieren – zu Recht – sofort viel Aufmerksamkeit, weil wir uns fragen, was hat er durchschaut und wer hat – unsinnigerweise oder überflüssigerweise – Raureif auf Schnee gehäuft und wie?

Aber wenden wir uns diesen Schlüsselfragen für ein Durchdringen des Koans der Reihe nach erst zu, wenn wir Schritt für Schritt den Fall durchgehen. Er beginnt wie folgt:

Tokusan kam zu Isan. Mit seinem Pilgerbündel unterm Arm betrat er die Lehrhalle und durchschritt sie von Osten nach Westen und Westen nach Osten. Er blickte sich um und sagte: Nichts! Niemand!“ Dann ging er hinaus. (Setchô kommentiert: Durchschaut!“)

Tokusan kam zu Isan. Wieso? Nun, ich sagte bereits, dass das Zen-Kloster des Isan nur einige Tagesreisen entfernt war von dem des Ryûtan. Wie Meister Engo uns in seinem Originalkommentar mitteilt, hatte Tokusan gehört, dass Isans Zen-Lehrtätigkeit florierte, und er ein bedeutendes Kloster mit ca. 1500 Mönchen leite-

¹² Vgl. auch Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 114.

te. So war es kein Wunder, dass Tokusan auf seiner Pilgerreise zu verschiedenen Zen-Meistern, wie es damals für Zen-Adepten üblich war, zu Isan kam, einem guten Redner und vorzüglichen Meister (der in einigen Koans auftaucht), der – ich sagte es schon – als einer der Gründer Igyô-Schule des Zen verehrt wird. Er gebrauchte weder Stockschläge noch „Kaatz“-Schreie.¹³ Bei Tokusan war das, als er seine Lehrtätigkeit aufnahm, über lange Zeit anders. Wenn man die überlieferten Episoden seiner Zen-Tätigkeit liest, geht es fast immer um Stockschläge – angebrohte und/oder tatsächlich verabreichte.¹⁴ Für uns Heutige unvorstellbar, wenn wir das über ihn und andere alte Meister lesen. Man muss sich also sehr bewusst dazu immer klar machen, dass das eine offenbar damals zeitgemäße Methode im Unterrichten war, motiviert von dem Bemühen, den Mönchen zu einem plötzlichen, abrupten Durchbruch zu verhelfen. Nicht unbedingt damals wie heute angebracht, gefährlich gar, wenn noch kein verlässliches Fundament durch stetes Üben und Charakter- und Persönlichkeitsübung gelegt worden ist. Erneut: eine solche „Methode“ ist aus heutiger Sicht inakzeptabel.

Wie ich schon sagte und als Beispiel das Koan Mumonkan Nr. 13 anführte, wurde der alte Tokusan offenbar milder. Auch vorher schon gibt es eine Episode, die aufzeigt, dass Tokusans Schlagen kein Selbstzweck war und dass er sich vollständig einer Situation in der Haltung des *wu-wei* bei aller Radikalität und Konsequenz seines Lehrens ergeben stellte.

Deshan [Tokusan] said to the monks, “If you speak, you get thirty blows. If you don’t speak, you get thirty blows.”

When Linji Yixuan [Rinzai] heard this, he said to Luopu [Rakuho], “Go there and ask him, ‘If I speak why do I still get thirty blows?’ When he hits you, grab the staff and give it a shove. Then see what he does.”

As instructed by Linji, Luopu went and questioned Deshan. Deshan struck him. Luopu grabbed the staff and gave it a shove. Deshan went back to his room.

¹³ Vgl. Yamada Kôun, a.a.O., S. 60.

¹⁴ Vgl. Andy Ferguson, Zen’s Chinese Heritage, S. 216 ff.

Luopu returned and related these events to Linji, who said, "Formerly I had doubts about that fellow. Despite what happened, did you see Deshan or not?"

Luopu hesitated, not knowing what to say. Linji struck him. (Yantou [Gantô] said, "Old Deshan usually just relied on a white staff. If the Buddha came he hit him. If an ancestor came he hit him. Nevertheless he had many students."¹⁵

Deshan [Tokusan] sagte zu den Mönchen: „Wenn du sprichst, bekommst du dreißig Schläge. Wenn du nicht sprichst, bekommst du dreißig Schläge.“

Als Linji Yixuan [Rinzai] das hörte, sagte er zu Luopu [Rakuho]: „Geh hin und frag ihn: ‚Warum bekomme ich dreißig Schläge, wenn ich spreche?‘ Wenn er dich schlägt, nimm den Stab und stoße ihn. Dann schau, was er tut.“

Wie von Linji angewiesen, ging Luopu zu Deshan und befragte ihn. Deshan schlug ihn. Luopu packte den Stab und stieß ihn. Deshan ging zurück in sein Zimmer.

Luopu kehrte zurück und erzählte Linji von den Ereignissen. Dieser sagte: „Früher hatte ich Zweifel an diesem Kerl. Hast du Deshan trotz allem erkannt oder nicht?“

Luopu zögerte und wusste nicht, was er sagen sollte. Linji schlug ihn.

(Yantou [Gantô] sagte: „Der alte Deshan verließ sich normalerweise nur auf einen weißen Stab. Wenn Buddha kam, schlug er ihn. Wenn ein Vorfahre kam, schlug er ihn. Trotzdem hatte er viele Schüler.“)¹⁶

Auch hier wieder: Er ging zurück in sein Zimmer. Und Gantô, ein Dharma-Nachfolger von Tokusan (der andere war Seppô), stellt den Kern des Wirkens von Tokusan in drei schlichten Sätzen auf den Punkt gebracht dar. Tokusan schlug, weil alles „weg“ muss, wenn du (auch) „deine“ wahre Natur realisieren willst. Dazu die letzte Unterweisung von Tokusan kurz vor seinem Dahinscheiden:

¹⁵ A.a.O., S. 219.

¹⁶ Übersetzung mit Hilfe von Google Translate.

*Groping after what is empty and chasing echoes will only fatigue your mind and spirit. Beyond awakening from a dream and then going beyond this awakening, what matters remain?*¹⁷

*Das Herumtasten nach dem, was leer ist, und das Jagen nach Echos ermüden nur deinen Geist und deine Seele. Was bleibt, wenn man aus einem Traum erwacht und dann über dieses Erwachen hinausgeht?*¹⁸

Ganz, ganz bedeutsame Sätze, die wir behalten sollten, nicht nur für ein tieferes Verständnis unseres aktuellen Koans, sondern gleichermaßen für unsere Zen-Übung. Nun wieder zurück zu unserem aktuellen Koan, indem es heißt:

Mit seinem Pilgerbündel unterm Arm betrat er die Lehrhalle und durchschritt sie von Osten nach Westen und Westen nach Osten. Er blickte sich um und sagte: Nichts! Niemand!“ Dann ging er hinaus. (Setchō kommentiert: Durchschaut!“)

Möglicherweise und vielleicht sogar wahrscheinlich war Meister Isan in seiner Dharma-Halle anwesend, als Tokusan dahinein gepoltert kam, die Sandalen noch an den Füßen (dass er sie abgelegt hätte, sagt uns das Koan für diesen ersten Teil des Geschehens nicht), sein Pilgerbündel mit den nötigsten Sachen für die Wanderung noch auf dem Rücken. Eine Respektlosigkeit. Und dann geht Tokusan noch ausgiebig hin und her, von Osten nach Westen und zurück. Welch eine Frechheit und Missachtung dieses Ortes, an dem der Meister, hier: Isan, den Mönchen das Dharma darzulegen pflegt, sie anzuleiten versucht. Und schließlich sogar noch dieses despektierlich daherkommende: „Nichts! Niemand!“ Was – jedenfalls wohl bei den Mönchen – als eine Negierung all dessen angekommen sein wird, was sie in Person und in ihrer Zen-Praxis, der sie ihr (momentanes) Leben ja geweiht haben, darstellten. Sag mal jemandem: „Du bist nichts. Du bist ein Niemand.“ Gibt es eigentlich eine größere Beleidigung?

Aber da wir ja es hier mit einem Zen-Koan zu tun haben, auch schon einiges über Tokusan, seine Vorgeschichte und seine existentielle Leerheitserfahrung bei

¹⁷ Andy Ferguson, a.a.O., S. 221.

¹⁸ Übersetzung mit Hilfe von Deepl. Übersetzer.

Meister Ryûtan nicht viel Zeit vor seiner Ankunft im Kloster des Isan gehört haben, erkennen wir rasch, dass sich in dem Auftreten des Tokusan etwas anderes, tieferes zeigt als eine bloße Respektlosigkeit. Ja, im Äußeren ist sie vorhanden. Aber was leitet denn den Tokusan, dass er sich so benimmt in Missachtung jeglicher Regeln?

Meister Setchô schreibt kommentierend lapidar: „*Durchschaut!*“ Was hat er (und wie) durchschaut? Und vor allem, was hat er dann gesehen? Meister Engo fragt in seinem Kommentar dazu sogar noch, ob Setchô den Tokusan oder Isan durchschaut habe. Laut Yamada Kôun, dem ich mich anschlieÙe, geht es wohl um Tokusan und ein Durchschauen in zweifacher Weise. Einmal zu erkennen, dass Tokusan nach seiner Erfahrung totaler Leere, die all sein angehäuftes gelehrtes Sutren-Wissen weggefegt hatte, aus dieser Erfahrungsperspektive heraus in die Welt schaut und aus dieser Perspektive nichts und niemand sieht. Er kann nicht anders. Zum anderen geht es um ein Durch-Schauen, welches wie Tokusan ebenso so tief und weit in das schaut, was Bodhidharma gegenüber dem chinesischen Kaiser wie folgt beschrieben hat: „Offene Weite, nichts von heilig!“ oder so. „Weit und leer!“ Setchô hat also – wie Tokusan –, wie man so sagt, das Auge.

Wenn dir das gegeben ist, gibt es weder Gewinn noch Verlust, weder Bestätigung noch Verneinung, noch gibt es etwas Außergewöhnliches oder Geheimnisvolles. Wenn Engo in seinem Kommentar schließlich fragt, wie du dann Tokusans Hin- und Hergehen von Ost nach West und von West nach Ost verstehen willst, was Tokusan damit gemeint hat, dann wird dir eine „Antwort“ leichtfallen!

Keine (weitere) Bedeutung. Nur Hin- und Hergehen, Bewegung im „Ausmessen“ des Raums, und Ausdruck des eigenen Zustandes in dieser Bewegung und Mitteilung in den Worten des „einfach dies“ jenes Moments.

Und Isan, wenn wir davon ausgehen, dass er anwesend war? Engo kommentiert dazu wie folgt:

This old fellow Isan still was not taken in by that (Tokusan); anyone but Isan would have been crushed by him. Look at how the old adept Isan meets him; he

just sits there and observes the outcome. If he did not profoundly discern the „oncoming wind“, how could he have been like this?¹⁹

Der alte Isan ließ sich davon (Tokusan) noch immer nicht täuschen; jeder außer Isan wäre von ihm erdrückt worden. Sehen Sie, wie der alte Adept Isan ihm begegnet; er sitzt einfach da und beobachtet das Ergebnis. Wenn er den „gegenwärtigen Wind“ nicht tiefgründig erkannt hätte, wie hätte er dann so sein können?²⁰

Isan also schaut auch durch und durchschaut das Geschehen, diese Situation, und bleibt in seinem wu-wei! Ende des ersten Aktes. Scheinbar fällt der Vorhang. Der Zuschauer fragt sich allerdings, wie das nun weitergehen soll. Eine spannende Frage. Eine Frage, die sich auch bei Tokusan so langsam aufbaute und in dem Moment, wo er an das Tempeltor kam, zu einem Gedanken und einem Entschluss festigte. So heißt es im Fall denn auch weiter:

Als er wieder an das Klostertor kam, sagte er zu sich: „Nun, ich sollte doch nicht so eilig sein!“

Und weiter: Er legte sein formelles Gewand an und ging wieder in die Halle, um Isan zu begrüßen. Isan saß auf seinem Platz. Tokusan raffte seine Robe und sagte: „Meister!“ Als Isan nach seinem Fliegenwedel (hossu) langte, rief Tokusan plötzlich laut: „Kaaatz!“, wedelte mit den Ärmeln seiner Robe und ging wieder hinaus. (Setchô kommentiert: „Durchschaut!“)

Der Halle seinen Rücken zukehrend, zog Tokusan seine Strohsandalen an und ging davon.

So finden wir uns jetzt im 2. Akt des Geschehens wieder. Was geschah da? Zunächst sehen wir auf einmal einen nachdenklichen, zögernden, Ort, Zeit, Umstände und die Motive seiner Pilgerreise (auch) zu Isan in den Blick nehmenden Tokusan. Der Schwung seiner sich auch äußerlich radikal gebenden Handlung zuvor, flaut ab. Gedanken melden sich. Formelle Regeln für einen solchen Besuch unter

¹⁹ Thomas & J.C. Cleary, S. 25 f.

²⁰ Übersetzung mit Hilfe von Google Translate.

Zen-Meistern treten ins Bewusstsein. Vielleicht kommt auch das unbefriedigende Gefühl hoch, dass sein Auftritt zwar sehr eindrucksvoll gewesen sein mag, aber ihn nicht weitergebracht hat. So in etwa stelle ich mir den inneren Zustand von Tokusan vor, der ihn zum Innehalten, zum Anlegen des zeremoniellen Gewandes und zur Rückkehr in die Dharma-Halle des Isan veranlasste. Bei Wilhelm Gundert lese ich es so:

Auf den ersten ... folgt ein zweiter Auftritt. Selbst der Himmelsstürmer Dö-schan [Tokusan] trägt in sich einen Gegenpol: „Zeit und Stunde, Ursache und Anlass“. Erst hat er unerbittlich „festgehalten“, nun lässt auch er sich einmal „freien Lauf“. Noch ehe er den We-schan [Isan] auf Nimmerwiedersehen verlässt, besinnt er sich eines Besseren...²¹

Aber, so frage ich euch, hat er wirklich „losgelassen“? Nun ja,

Er legte sein formelles Gewand an und ging wieder in die Halle, um Isan zu begrüßen. Isan saß auf seinem Platz. Tokusan raffte seine Robe und sagte: „Meister!“

Tokusan hält also die äußeren Regeln für eine solche Begegnung mit einem anderen Meister ein. Bis hierher. Aber dann geschieht folgendes:

Als Isan nach seinem Fliegenwedel (hossu) langte, rief Tokusan plötzlich laut: „Kaaatz!“, wedelte mit den Ärmeln seiner Robe und ging wieder hinaus. (Setchō kommentiert: „Durchschaut!“)

Der Halle seinen Rücken zukehrend, zog Tokusan seine Strohsandalen an und ging davon.

Hier nimmt das zweite Geschehen eine entscheidende Wende. Alles ging zunächst seinen gewohnten Gang. Tokusan erscheint, macht seine Respektbezeugungen, spricht Isan als „Meister“ an, noch bevor er sein „Knietch“ (Nishadana)²² ausgebreitet und sich darauf gekniet hat. Was sollte das nun wieder, fragte sich

²¹ Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 123.

²² Vgl. dazu Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 124; Katsuki Sekida, S. 156 f.

wahrscheinlich auch Isan und greift nun seinerseits nach dem Zeichen seiner Würde als Zen-Meister, diesem Fliegenwedel, dem *hossu* mit dem Rosshaarschweif. Machen wir uns, bevor wir das weitere Geschehen betrachten, den inneren Zustand von Tokusan, schon bevor er erneut zu Isan hineinging, klar. In Engos Kommentar heißt es dazu:

*He wanted to bring out his guts, his innermost heart, in a Dharma battle with Isan; so he went back in with full ceremony to meet him.*²³

*Er wollte in einem Dharma-Kampf mit Isan sein Innerstes, sein Herz, zum Vorschein bringen; also ging er feierlich hinein, um ihn zu treffen.*²⁴

Als Tokusan am Klostertor stehenblieb, innehielt, seine formellen Gewänder anlegte und zurückging, war er dabei loszulassen oder festzuhalten? Vorhin habe ich dazu ja bereits Zweifel artikuliert. Ihr erinnert euch an diese beiden Mechanismen. Mir scheint, beide Elemente sind hier dabei zu wirken, wobei, als nun Tokusan Isan entgegentritt, das Festhalten, also die Ausrichtung allein auf das Höchste, erneut „das Kommando übernimmt“. So ist sein Zustand letztlich hier dem bei seinem ersten Auftritt vergleichbar, zu dem Katsuki Sekida schreibt:

*Tokusan came to know this „nothing“ when he had his great experience. When one has this experience for the first time, one is overwhelmed by its magnificence and thinks one has attained to the ultimate truth. It is true that one has had a glimpse of ultimate truth, but this is, all the same, a one-sided realization. One has come to understand only one of the two pillars of Zen. After such an experience one must again return to the world of the ordinary activity of consciousness and become versed in positive samadhi. This is called „the cultivation of Holy Buddhahood after enlightenment.“ In other words, Tokusan had experienced negation but had as yet hardly dreamed of the constructive activity of positive samadhi.*²⁵

²³ Thomas & J.C. Cleary, S. 26.

²⁴ Übersetzung mit Hilfe von Google Translate.

²⁵ Katsuki Sekida, Two Zen Classics, S. 156.

Tokusan erkannte dieses „Nichts“, als er seine große Erfahrung machte. Wenn man diese Erfahrung zum ersten Mal macht, ist man von ihrer Großartigkeit überwältigt und glaubt, die ultimative Wahrheit erreicht zu haben. Es stimmt zwar, dass man einen Blick auf die ultimative Wahrheit geworfen hat, aber dennoch handelt es sich dabei um eine einseitige Erkenntnis. Man hat nur eine der beiden Säulen des Zen verstanden. Nach einer solchen Erfahrung muss man wieder in die Welt der gewöhnlichen Bewusstseinsaktivität zurückkehren und sich in positivem Samadhi üben. Dies wird als „die Kultivierung der heiligen Buddhaschaft nach der Erleuchtung“ bezeichnet. Mit anderen Worten, Tokusan hatte die Negation erfahren, aber noch kaum von der konstruktiven Aktivität des positiven Samadhi geträumt.²⁶

So also nimmt das zweite Geschehen seinen Lauf. Isan kommt gar nicht mehr dazu, den *hossu* zu ergreifen. Die leichte Handbewegung führt bereits zu diesem lauten „Kaatz“ des Tokusan und auf der Stelle zu seinem Rückzug nach draußen. Ich kann mir gut vorstellen, welche Verwirrung das hervorgerufen haben wird bei anwesenden Mönchen, allerdings in keiner Weise bei Isan, der seelen-ruhig weiter seines Amtes waltet und erst am Abend den Hauptmönch nach dem Verbleib von Tokusan befragt.

„Kaatz“ oder „Ka(tsu)“ ist ein chinesischer Kraftschrei.²⁷ Er begegnet uns in einer Reihe von Koans und

gilt nicht ohne Grund als Ausbruch letzter Wahrheit, als Stimme eigentlichsten Wesens, die immer da am Platze ist, wo Worte ihren Dienst versagen, und wo es gilt, Gedanken, Reflexionen flacher Art mit Urgewalt aus tiefer Quelle zu zerstreuen.²⁸

Tokusan „flüchtet“ also aus der Sphäre der Form in die der Leere. Er entzieht sich dem Zugriff des vor ihm sitzenden älteren und reifen Meisters Isan, der in leichter, kaum merklicher Handbewegung dabei war, den Tokusan „einzufangen“ und die-

²⁶ Übersetzt mit DeepL.com

²⁷ Vgl. näher bei Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 125.

²⁸ A.a.O.

sen aus dem Verhaftetsein an der alles durchdringenden Erfahrung der Leere und „Zerschlagung“ aller (intellektueller) Erkenntnisse oder bloß gefühlsmäßiger Annahmen herauszuholen, dieses „Loslassen“, von dem ich schon mehrfach sprach zu realisieren. Erst wenn man „zurückgekehrt“ ist in die Welt der Dinge etc. und (!) die absolute Welt, die Welt der Leere, nicht verlassen hat dabei, sondern die Unterschiedslosigkeit auch von absolut und relativ, hoch und tief, weit und eng, Leere und Fülle, diese Nicht-Trennung und Nicht-Trennbarkeit (außer durch unseren dualistisch arbeitenden, sezierenden Verstand, der dabei allerdings auch einer Illusion unterliegt!), dieses „Wie-Eins“ und dieses „Nicht-Zwei“ realisiert hat, dann wachst du erst wirklich auf.

Daher würde ich auf die Frage von Engo in seinem Kommentar, wer denn nun in dem Dharma-Gefecht von Tokusan und Isan gewonnen habe,²⁹ die Siegespalme eher Isan übergeben, auch wenn Tokusan großen Zen-Geist demonstriert hat.³⁰ Aber die große Reife und daraus resultierende gelassene Meisterung einer solchen seine Autorität in besonderem Maße herausfordernden Situation zeigt Isan, der die ganze Zeit auf seinem Platz sitzen bleibt, nichts sagt und nur eine leichte Handbewegung hin zu seinem Meisterstab macht, nur andeutet, was hier vor sich geht und worum es geht und mit keiner Wimper zuckt, als das kraftvolle „Kaatz“ des Tokusan mit seiner Ur-gewalt ertönt.

Many in the assembly say that Isan was afraid of him. What has this got to do with ist? Isan was not flustered at all. This is why it is said, „One whose wisdom surpasses a bird's can catch a bird, one whose wisdom surpasses an animal's can catch an animal, and one whose wisdom surpasses a man's can catch a man.“ When one is immersed in this kind of Ch'an, even if the multitude of appearances and myriad forms, heaven and hells, and all the plants, animals, and people, all were to shout at once, he still wouldn't be bothered; even if someone

²⁹ Obwohl man eigentlich eine solche Frage als solche schon zurückweisen sollte. Denn um Gewinn und Verlust, Sieg oder Verlieren geht es im Eigentlichen doch nicht und sollte von daher unter Zen-Adepten auch nicht als Frage danach keinen Platz eingeräumt erhalten!

³⁰ So auch Yamada Kōun, S. 64; Katsuki Sekida, S. 157; Wilhelm Gundert, a.a.O., S. 125 möchte es unentschieden werten. Anders dann allerdings a.a.O., S. 127.

overthrew his meditation seat and scattered his congregation with shouts, he wouldn't give it any notice. It is as high as heaven, broad as earth. If Isan did not have the ability to cut off the tongues of everyone on earth, at that time it would have been very difficult for him to test Tokusan. If he weren't the enlightened Teacher of fifteen hundred people, at this point he wouldn't have been able to explain anything. But Isan was setting strategy in motion from within his tent that would settle victory over a thousand miles.³¹

Viele in der Versammlung sagen, Isan habe Angst vor ihm [Tokusan] gehabt. Was hat das damit zu tun? Isan ließ sich überhaupt nicht aus der Ruhe bringen. Deshalb heißt es: „Wer weiser ist als ein Vogel, kann einen Vogel fangen; wer weiser ist als ein Tier, kann ein Tier fangen; und wer weiser ist als ein Mensch, kann einen Menschen fangen.“ Wenn man in diese Art von Ch'an versunken ist, würde es einen nicht einmal stören, wenn die Vielzahl der Erscheinungen und Myriaden von Formen, Himmel und Höllen und alle Pflanzen, Tiere und Menschen gleichzeitig schreien würden; selbst wenn jemand seinen Meditationssitz umwerfen und seine Gemeinde durch sein Geschrei auseinandertreiben würde, würde er es nicht beachten. Es ist so hoch wie der Himmel und so weit wie die Erde. Hätte Isan nicht die Fähigkeit gehabt, allen Menschen auf der Erde die Zunge abzuschneiden, wäre es damals sehr schwierig für ihn gewesen, Tokusan auf die Probe zu stellen. Wäre er nicht der erleuchtete Lehrer von fünfzehnhundert Menschen, hätte er zu diesem Zeitpunkt nichts erklären können. Doch Isan setzte von seinem Zelt aus eine Strategie in Gang, die den Sieg über tausend Meilen hinweg sichern sollte.³²

Noch ist das Koan indes nicht zu Ende und Setchô hat so Gelegenheit nach seinem zweimaligen „Durchschaut“ mit der impliziten Aufforderung, nämlich selbst auch zu tun, eine dritte Randbemerkung anzubringen: „Raureif auf Schnee gehäuft“.

³¹ Meister Engo, bei: Thomas & J.C. Cleary, S. 26.

³² Übersetzung mit Hilfe von Google Translate.

Am Abend fragte Isan den Mönchsvorsteher: „Wo ist der Neue geblieben, der vorhin hier war?“ Der oberste Mönch antwortete: „Er kehrte der Halle den Rücken zu, zog seine Strohsandalen an und ging fort.“ Isan sagte: „Eines Tages wird dieser Kerl auf die Spitze eines einsamen Berges gehen, eine Strohütte bauen, die Buddhas beschimpfen und die Patriarchen schmähen.“ (Setchô kommentiert: „Raureif auf Schnee gehäuft.“)

Auch hier erweist sich Isan als meisterlich. Er stellt gegenüber seiner Mönchsgemeinschaft sein eigenes Verhalten dem Tokusan gegenüber, welches (nur) dem oberflächlichen Anschein als schwach und unterlegen wahrgenommen werden konnte (und wahrscheinlich, wurde), in keiner Weise klar, bewertet weder Tokusan noch sich, sondern trifft nur eine auf der Basis seiner tiefen Wahrnehmung beruhende tatsächliche Aussage, in die Zukunft gerichtet, die sich nach allem, was wir wissen, auch betätigte. Zahlreiche überlieferte Episoden und Beispiele über die Art und Weise der Lehrtätigkeit des Tokusan belegen dies. So zum Beispiel beliebte er zu sagen:

*If you speak, you get thirty blows. If you don't speak, you get thirty blows.*³³

*Wenn du sprichst, erhältst du 30 Stockschläge; wenn du nicht sprichst, bekommst du auch 30 Stockschläge.*³⁴

Auch sagte er:

*The words „sacred“ and „ordinary“ are just empty talk. „Superior“ and „inferior“ appearances are just hallucinations.*³⁵

*Die Worte „heilig“ und „gewöhnlich“ sind nur leeres Gerede. „Überlegene“ und „minderwertige“ Erscheinungen sind nur Halluzinationen.*³⁶

Das „schärfste“ Beispiel lautet wie folgt:

³³ Andy Ferguson, a.a.O., S. 219.

³⁴ Übersetzt mit DeepL.com

³⁵ Andy Ferguson, a.a.O., S. 218.

³⁶ Übersetzt mit DeepL.com

Deshan entered the hall and adressed the monks, saying, „I don't hold to some view about the ancestors. Here, there are no ancestors and no buddhas. Bodhidharma is an old stinking foreigner. Shakyamuni is a dried piece of excrement. Manjushri and Samantabhadra are dung carriers. What is known as „realizing the mystery“ is nothing but breaking through to grab an ordinary person's life. „Bodhi“ and „nirvana“ are a donkey's tethering post. The twelve divisions of scriptural canon are devils's texts; just paper for wiping infected skin boils. The four fruitions and the three virtuous states, original mind and the ten stages, these are just graveyard-guarding ghosts. They'll never save you.“³⁷

Deshan [Tokusan] betrat die Halle und wandte sich an die Mönche mit den Worten: „Ich habe keine bestimmte Meinung über die Vorfahren. Hier gibt es keine Vorfahren und keine Buddhas. Bodhidharma ist ein alter, stinkender Ausländer. Shakyamuni ist ein getrocknetes Stück Exkrement. Manjushri und Samantabhadra sind Mistträger. Was als „das Geheimnis erkennen“ bekannt ist, ist nichts anderes als der Durchbruch, um das Leben eines gewöhnlichen Menschen zu ergreifen. „Bodhi“ und „Nirvana“ sind ein Anbindepfahl für Esel. Die zwölf Abschnitte des kanonischen Schriftwerks sind Teufelstexte; nur Papier zum Abwischen von infizierten Hautgeschwüren. Die vier Früchte und die drei tugendhaften Zustände, der ursprüngliche Geist und die zehn Stufen, das sind nur Friedhofswächtergeister. Sie werden dich niemals retten.“³⁸

Da freut sich mein Zen-Herz. Solch eine Klarheit. Und das Wichtigste ist daraus nach meinem Dafürhalten dieser Satz, den ich deshalb noch einmal gesondert hervorhebe:

Was als „das Geheimnis erkennen“ bekannt ist, ist nichts anderes als der Durchbruch, um das Leben eines gewöhnlichen Menschen zu ergreifen.

Wichtig ist diese Aussage zum einen, weil sie zeigt, dass Tokusan tatsächlich zu einem vollkommenen Erwachen gelangt ist und nicht (mehr) einseitig verhaftet ge-

³⁷ Andy Ferguson, a.a.O., S. 220.

³⁸ Übersetzt mit DeepL.com

blieben ist. Na ja, und zum anderen, weil sie uns die Richtung aufzeigt für unsere eigene Zen-Praxis.

Was mir noch bleibt, ist eine Bemerkung zum dritten Randkommentar von Setchô: „*Raureif auf Schnee gehäuft*“. Raureif auf Schnee häufen bedeutet sinngemäß etwas Gleiches wiederholen. Hier vielleicht in Bezug auf das, was Isan ziemlich ähnlich wie Ryûtan zum zukünftigen Wirken von Tokusan sagt. Eine andere Deutung könnte sein, dass eine „Aussage über“ eigentlich unnütz ist, weil sie in keiner Weise das Gesagte eintreten, wachsen oder abnehmen lassen wird.³⁹

Der **Vers** ist nach allem, was wir schon gehört haben, selbsterklärend. Das gilt nach allem eigentlich auch für die letzte Zeile:

Auf einsamer Bergspitze sitzt er im Gras.

Es ist hier egal, ob wir das auf Tokusan oder Isan oder auf alle beide gleichermaßen beziehen. Es trifft jedenfalls auf beide zu: Auf einsamer Bergspitze, d.h. in der Welt der Leere und zugleich im Gras sitzend, also mitten drin in der Welt der Phänomene.

Und dann kommt noch folgendes:

Ha!

Genau! Was soll man sonst noch sagen! Oder fällt euch noch was ein? Was wenn ein leichter Wind über das Gras und euer Gesicht streicht? Vielleicht ein „Ooh“? Schaut genau!

Danke!

KF

Teishos, gehalten im Sesshin im Haus Ludgerirast der Abtei Gerleve in Billerbeck am 14., 15. und 16. August 2025.

³⁹ Vgl. zu beiden Interpretationen *Yamada Kôun*, S. 63.

